



Jahresbericht 2022/2

der Zisterzienserinnen- Abtei Seligenthal

in Landshut/Niederbayern

AUSGABE NR. 32 · DEZEMBER 2022
Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal

Abtei-Journal

Inhalt



Grußwort



Alltag in der Abtei



Colegio Ave Maria



Historisches



Aus den Schulen

Meine lieben Freunde und Wohltäter Seligenthals,

in dieser besonderen und schwierigen Zeit, die wir jetzt alle erleben, sehe ich es als wichtig an, dass wir uns auf das besinnen, was in unserem Leben wichtig und tragfähig ist. Dem Dunklen, das uns umgibt, kann nur die Botschaft der Auferstehung entgegenstehen, das Erlösungsgeschehen, das mit der Geburt Christi seinen Anfang nimmt. Wir dürfen gerade jetzt das Schöne im Leben, gute Musik, die Kunst, Literatur und vieles mehr nicht vernachlässigen. Für mich gehören dazu die Liturgie und das Brauchtum des Kirchenjahres und deshalb möchte ich Ihnen in diesem Heft einige Gedanken des Hl. Bernhard zur Adventszeit vorstellen und wie wir uns im Kloster auf das Weihnachtsfest vorbereiten.

In mehreren Predigten befasste sich der Hl. Bernhard mit dem Advent und seiner Bedeutung für das Weihnachtsfest, als Zeit der Besinnung und Vorbereitung auf dieses große Geheimnis der Liebe Gottes, die sich in der Menschwerdung des göttlichen Sohnes kundtut.

Der heilige Bernhard fordert seine Mönche auf, sich bezüglich der Ankunft Gottes auf Erden durch seinen Sohn, der Mensch geworden ist, folgende Fragen zu stellen.

„Wer ist der, der kommen soll, woher und wohin, wozu, wann und wie kommt er?“

Und dann zeigt er die Richtung auf, in die die Mönche denken sollen.

- Als erstes bittet er die Mönche zu bedenken, wie groß der ist, der in unsere Welt eintritt, ist er doch nach dem Zeugnis Gabriels der Sohn des Allerhöchsten und so in gleicher Weise der Allerhöchste. Es muss uns mit Dankbarkeit, Staunen und Verwunderung erfüllen, dass er dem die gleiche Erhabenheit und Würde zugesteht, wie sie Gott dem Vater zukam. Warum der Vater nicht selbst oder der Hl. Geist Mensch wurde, erklärt sich der Hl. Bernhard nach dem Studium des AT so. Nachdem der größte der Engel, der Lichtengel Luzifer, Gott gleich sein wollte, was nur dem Sohn zukommt, verstieß ihn Gott aus der Reihe der Engel, weil der Vater eifersüchtig über

die Ehre des Sohnes wachte. Und von Luzifer angestiftet, wollten auch Adam und Eva, verführt durch die Schlange, allwissend und damit Gott gleich sein. Den Schlüssel zur Erkenntnis hat aber der Sohn, der wie es die O-Antiphon ausdrückt, der Schlüssel Davids ist. Er allein kann die Tür zum Vater schließen und öffnen, in ihm sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen. Nach Bernhard straft Gott die Überheblichkeit, den Stolz der ersten Menschen, weil er es als Unrecht gegenüber dem Sohn ansieht, den er liebt, wie es bei Johannes 5,20 heißt: „denn der Vater liebt den Sohn.“ Bernhard fährt fort – „Da Gott die zwei edlen Geschöpfe, die an der Vernunft Anteil haben und für die ewige Glückseligkeit empfänglich sind, Engel und Menschen, gleichsam um des Sohnes willen verloren hat, will dieser, weil er den Vater liebt, wie dieser ihn, für den Vater wiedererlangen, was dieser um seinetwillen verloren hat, in dem er uns Menschen erlöst.“ Mit vielen Beispielen und natürlich viel schöner erklärt der Hl. Bernhard, wer der ist, der da kommen soll.

- Die Frage, woher er kommt und wohin er geht, beantwortet er so. „Gewiss kommt er aus dem Herzen Gottes des Vaters in den Schoß der jungfräulichen Mutter, er kommt vom äußersten Himmel in die Niederungen der Erde.“ Da der Sohn, wie der Prophet Jes. 30,27 ahnend sprach: „Siehe der Name des Herrn kommt von fern“ von der Unendlichkeit Gottes zu uns auf die Erde. Dass die große Majestät Gottes auf so einen unwürdigen Platz herabsteigt, entspringt der großen Barmherzigkeit, einem tiefen Erbarmen und einer übergroßen Liebe Gottes.

- Der Anlass des Kommens des Sohnes Gottes auf die Erde kündigt uns unter anderem das Gleichnis vom „verlorenen Schaf“. Jesus, der gute Hirte, ist herabgestiegen, um das hundertste Schaf, das sich verlaufen hat, zu suchen und zurückzuführen zum Vater. Dazu sagte der Hl. Bernhard: „Wie wunderbar ist doch die Herablassung Gottes, der den Menschen sucht, wie groß die Würde des Menschen, der so gesucht wird“.



Gotische Madonna aus dem Museum in St. Leongang Österreich

- Die Frage, warum Jesus zu uns kommen musste und wir nicht vielmehr zu ihm gegangen sind, begründet der heilige Bernhard mit dem doppelten Hindernis der Menschen. Unsere Augen waren in Finsternis gehüllt, jener aber im unzugänglichen Licht wohnt (Tim 6,16) und wir wie gelähmt im Krankenbett lagen.

- Die Frage, warum Jesus gerade zu dieser historischen Zeit, kurz vor der Zerstörung des Tempels gekommen ist, erklärt sich der Heilige mit dem Hinweis, dass das Volk Israel, das sich ja als auserwähltes Volk sieht, an Glaubensintensität verloren hatte und keine Propheten bis zum Auftreten des Täufers mehr auf den Anspruch Gottes hinwies.

- Bezüglich des Weges oder der Art und Weise des Kommens Gottes auf die Welt holt Bernhard etwas weiter aus. Er meint, dass Jesus nicht nur im Fleisch gekommen ist, um unmittelbar das Heil zu wirken, sondern dass er auch täglich im Geist und unsichtbar, um die Seele jedes Einzelnen zu retten, zu uns kam und kommt. So sagt Bernhard seinen Mönchen: „Du brauchst, o Mensch, nicht Meere zu überqueren; es ist nicht nötig, Wolken zu durchdringen oder Berge zu übersteigen. Kein weiter Weg, sage ich, wird dir gezeigt: „Geh nur in dich und begegne dort deinem Gott! „Denn das Wort ist dir nahe, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen.“

Grußwort

Grußwort von Äbtissin M. Petra Articus

(Röm 10,8) Begegne ihm in der Zerknirschung des Herzens und im Bekenntnis des Mundes, damit du wenigstens aus dem Schmutz deines jammervollen Gewissens heraustrittst, denn es ist unwürdig, dass der Urheber der Reinheit dort eintritt. Soviel sei über die Ankunft gesagt, durch die Gott in seiner Gnade die Herzen jedes Einzelnen mit unsichtbarer Macht auszeichnet.“

● Den Abschluss der ersten Predigt Bernhards im Advent widmet er der Betrachtung von Jesu sichtbarer Ankunft in die Welt. Hier fordert er auf, die Sehnsucht der Braut nach dem Bräutigam im Hohen Lied und die Ankündigung seines Kommens durch die Worte der Propheten und Patriarchen zu meditieren. Er meint: „Aus den Bergen wuchs die Wurzel Isais hervor, wie du finden wirst; aus ihr keimte, wie der Prophet es sagt, ein Reis, und wuchs eine Blume empor, auf der der siebenfache Geist ruhte (Jes 11,1) Und an anderer Stelle macht derselbe Prophet dies noch deutlicher, wenn er sagt: „Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und sein Name wird Emmanuel sein, Gott mit uns.“ (Jes 7,14) Denn ihn, den er zuerst „Blume“ genannt hatte, nannte er dann „Emmanuel“, und die er als „Reis“ (virga) bezeichnet hatte, nannte er nun anschaulicher „Jungfrau“ (virgo).

Dieses Geheimnis zu betrachten, behält sich Bernhard in einer anderen Predigt vor und ich möchte jetzt erst einmal auf unsere Adventszeit eingehen, in der uns die Gedanken des Hl. Bernhard, unserer Regel, aber vor allem die liturgischen Texte innerlich auf das Geheimnis der Geburt Christi einstimmen.

Ich hoffe, liebe Leser, dass auch Sie von einer Sehnsucht erfüllt sind, die in der Adventszeit uns vielleicht mehr zum Nachdenken und Meditieren einlädt als sonst. Manche von uns nehmen diese Sehnsucht als innere Stimme wahr, die über uns hinausweist, die sich nicht selbst bespiegeln möchte, sondern etwas Größeres sucht.

Diese Sehnsucht kann uns hellwach, nüchtern und ergriffen machen und offen für das Überraschende, das uns begegnen kann auf dem Weg zum Weihnachtsfest und dem Geheimnis des Festes selbst.

So ist für uns im Kloster die Adventszeit, die wie die Vorbereitungszeit auf das Osterfest eine Fastenzeit ist, eine besondere Zeit, die mit einem festgesetzten Ritual beginnt.

● Wie bei Ihnen sicher auch, wurden die vorher geweihten Adventskränze an den wichtigsten Orten im Kloster platziert, in der Kirche, am Winterchor, im Refektor, im Parlatorium, und bei den Kranken.

● Den Vorabend der vier Adventssonntage, also den Vigil-Abenden beginnen wir im dunklen Refektor, unserem Speisesaal, mit dem Anzünden der Kerzen des Adventskranzes, dabei singen unsere Kantorinnen das alte Rorate-Lied, das die Sehnsucht und die Hoffnung auf das Kommen des Erlösers ausdrückt.

**„Rorate caeli desuper,
et nubes pluunt iustum.“**

**„O Tau, der von den Höhen fällt,
taue nieder auf die Welt, die
ganz im Dunkel ist gestellt.“**

Advent 1: O komm, Herr Jesus, komme bald, wandle dieser Welt Gestalt und schenke Frieden allem Land.

Kyrie Eleison, Christe Eleison, Kyrie Eleison

Advent 2: Ach komm, du Heiland aller Welt, lös uns aus der Sündenmacht, enthülle deiner Liebe Macht

Kyrie Eleison, Christe Eleison, Kyrie Eleison

Advent 3: Herr Jesus, durch die Ankunft dein, deiner Liebe Gnadenschein lass uns von Herzen fröhlich sein!

Advent 4: erhebe, Seele, dein Gesicht über dir erstrahlt das Licht, es kündigt an den Herre Christ.

Am Abend des 1. Vigiltages gebe ich jedes Jahr einen geistlichen Impuls mit einem Vorsatz für den ganzen Konvent.

Der 1. Adventssonntag ist traditionell bei uns ein Tag stiller Einkehr, in dem man unter anderem über die persönliche Umsetzung des allgemeinen Vorsatzes nachdenken kann und sich eigene Schwerpunkte setzt, wie man sich auf das Fest der Geburt Christi vorbereiten kann.

Für die vorösterliche Bußzeit gibt der Hl. Benedikt Anweisungen, für die Adventszeit nicht direkt. Trotzdem ist auch die Adventszeit eine Bußzeit und es spielt auch in dieser Zeit der Ver-

zicht eine Rolle. Jede Einzelne überlegt, worauf sie in dieser Zeit verzichtet und gemeinsam schränken wir uns ein wenig ein. Der Verzicht der einzelnen Mitschwester muss aber nicht nur aus Materiellem bestehen, sondern es kann auch eine beliebte Beschäftigung sein. Gerade unsere Bäckerinnen, die schon vor dem Beginn der Adventszeit mit dem Plätzchenbacken anfangen müssen sich natürlich beherrschen, da wir normalerweise zum ersten Mal bei der vorweihnachtlichen Angestelltenfeier Plätzchen essen.

Vielleicht fragen sie sich jetzt, warum soll man in der Fastenzeit und in der Adventszeit auf etwas verzichten? Nach dem Evangelium ist Christus nachzufolgen, ohne sein Kreuz auf sich zu nehmen, nicht möglich. Und wir sehen das Weihnachtsfest ja nicht nur als idyllisches Fest, in dem durch ein kleines Kind Emotionen geweckt werden sollen, sondern als Beginn des Erlösungsgeschehens, zu dem wir bewusst ja sagen möchten. Zudem denken wir, ein systematischer Mangel an Verzicht, Ich-bezogene Haltungen, Lauheit, Bequemlichkeit, Genusssucht, u. a. sind Verhaltensweisen, die mit christlichem Leben nicht übereinstimmen und in der Gemeinschaft leicht zu Konflikten führen oder der im Mönchtum verurteilten Akedia, das heißt zur Lustlosigkeit, Trägheit, Gleichgültigkeit oder gar zur depressiven Gemütsstimmung.

Aber erschrecken Sie jetzt nicht. Wir leisten in der Adventszeit keinen Verzicht um des Verzichtes willen, unser Leben ist nicht freudlos oder geprägt von mittelalterlichen Bußübungen. Sondern es geht darum, wie Albert Peyriguere es in seinem Buch „Von Gott ergriffen“, S. 60, so ausdrückt

„Aber das Wesen dieses Verzichts besteht nicht in erster Linie darin, etwas aus uns wegzunehmen. Der Verzicht muss uns klar werden als das, was er ist, als etwas, was wir in uns hineinlegen. Wir wissen, dieses Etwas ist nicht weniger als ein unerhörter Reichtum, eine unerhörte Liebe, nicht weniger als das Leben, nicht weniger als Christus selbst.“

Da unser Endziel entscheidend ist, die Begegnung mit dem Geheimnis Gottes,

Grußwort

Grußwort von Äbtissin M. Petra Articus

wissen wir, dass bei jedem Streben nach Herausragendem zweckgerichteter Verzicht notwendig ist. Ascese ist in erster Linie notwendig für jegliches schöpferische Tun, für das Gebet, für die Liebe. Anders ausgedrückt: Wir alle brauchen sie unser ganzes Leben lang. Jeder Christ ist ein Asket.“ Ja, man kann sich fragen, lebt nicht jeder authentische Mensch irgendwie asketisch?

- Buße besteht aber nicht nur aus Verzicht, sondern es geht immer auch um eine Umkehr. So ist Johannes der Täufer der, der uns über die liturgischen Texte in der Adventszeit vor allem in der ersten Hälfte zu Umkehr, zu Besinnung und Buße auffordert.

In der Ostkirche sind Johannes der Täufer und Maria die beiden größten Heiligen. „Sie sind Menschen der Stärke und der Demut zugleich, von Gott erwählt, Unerhörtes zu vollbringen: Gott zu gebären und IHN zu taufen. Beide hat Gott ganz und gar in seinen Dienst genommen, beiden auch hat er das Härteste abgefordert. Und: beiden war nichts anderes aufgetragen, als allmählich und immer mehr in den Hintergrund zu treten – abzunehmen, damit er wachsen könne. Das Wegbereiten des Täufers bleibt ein Mysterium – ebenso wie die Mutterschaft Mariens“, heißt es in einem Vortrag über Johannes den Täufer.

Natürlich kann Buße zu jeder Zeit erfolgen, Umkehr, Neubesinnung und Neuanfang sind immer möglich und Gott bietet uns jeden Morgen eine neue Chance, sich auf ihn zu besinnen. Die Texte der adventlichen Liturgie sagen uns aber auch „In eurer Mitte steht einer, den ihr nicht kennt.“ (Joh 1,26) Johannes der Täufer war von Gott gesandt, um dem Volk Israel zu sagen: Jetzt ist die Zeit erfüllt, jetzt wird wahr, was der Prophet Jesaja einst verkündet hat – „denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden“ (Jes 40,5). Unter euch steht einer – Christus – den ihr nicht kennt. Das Licht kam in die Welt, und die Welt hat es nicht erkannt. Und das geht auch uns an. Gerade in der Adventszeit sollen wir danach trachten, dass Jesus nicht für uns unerkannt bleibt. Wobei das biblische cognoscere – erkennen – in erster Linie glauben und lieben bedeutet. So sollten

wir auch unseren Glauben hinterfragen. Glauben wir wirklich, dass Jesus Christus, der als Kind in die Welt kam, er der Gekreuzigte, Gottes eingeborener Sohn ist, der kam, um uns zu erlösen?

- Buße, die Umkehr zur bewussteren Liebe bedeutet und Verzicht auf einen Genuss gehört zu unserer Adventszeit genauso dazu, wie der Gedanke, wie kann ich anderen eine Freude machen, wem kann und möchte ich etwas schenken, wem schreibe ich einen Brief, wem bastle ich etwas, schenke ihm Zeit oder zeige auf andere Weise meine Zuneigung. So werden z. B. Sterne angefertigt, um sie an die Fenster der Zellen der älteren oder kranken Schwestern anzubringen. Mehrere Mitschwestern stricken in der Rekreation Socken, Stirnbänder oder sonst etwa für ihre Verwandten oder für einen Adventsbasar zugunsten unserer Suppenküche oder jetzt der Ukraine-Hilfe.

Wie schon gesagt, neben Johannes dem Täufer prägt vor allem auch Maria die adventliche Liturgie. An den Samstagen bis zum 16. Dezember kann das Rorate-Amt gefeiert werden. Eine Hl. Messe in der schon der Eingangsvers, „Tauet, ihr Himmel“, auf die Menschwerdung Gottes verweist, die der Engel Maria verheißt. Jesaias spricht von einem Zeichen, das das Heil bringen wird. „Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau hat empfangen, sie gebiert einen Sohn und wird ihm den Namen Immanuel geben.“ Die Hoffnung des Propheten wurde wahr im Ja Marias zum Willen Gottes, seinen Sohn zu empfangen, und so findet die Rorate-Messe ihren Platz in der Vorbereitung auf das Fest der Geburt Jesu, vor allem am 4. Adventssonntag ertönt das

„*Rorate caeli desuper*, et nubes pluant iustum: aperiatur terra, et germinet Salvatorem.“ – „Tauet, ihr Himmel, von oben, ihr Wolken regnet den Gerechten: Es öffne sich die Erde und sprosse den Heiland hervor.“ Diese eindringlichen Worte zu Beginn der letzten Sonntagsmesse vor Heiligabend und Weihnachten sagen uns, die Zeit, dass der Heiland kommt, ist fast da. Zwar steht hier Josef im Mittelpunkt des Evangeliums, um auf das Wesen des Kindes hinzuwei-

sen, aber wie Maria ist er der Hörende und Gehorsame. Während Johannes im gewissen Sinn zum Umdenken und positiven Tun auffordert, ist Maria diejenige, die demütig gehorchend alles in ihrem Herzen bedenkt und weiß, dass sie nichts aus sich selbst ist, sondern eine Empfangende, die weiterschenkt, was sie erhält und den Willen Gottes so annimmt, wie er sich ihr kundtut.

In der adventlichen Liturgie, also bei der Hl. Messe, wie im Stundengebet drückt sich unsere Vorbereitung auf das Kommen Christi in dreifacher Hinsicht aus, wie es auch in unserem Gotteslob heißt.: „Durch die Erwartung, dass Christus wiederkommt und am Ende der Zeiten die ganze Schöpfung vollenden wird, durch die Vorfriede auf das Fest seiner Geburt und durch die Bereitschaft, sich für seine Gegenwart im Heute zu öffnen.“

Die Hymnen und die Antiphonen des Stundengebets geben wieder, dass wir uns in den ersten Tagen des Advents bis zum 17. Dezember mit der Wiederkunft Christi befassen. So lautet zum Beispiel ein **Vigil-Hymnus**:

*Erwartet den Herrn,
Steht als Knechte bereit an der Tür.
Schon jauchzt jeder Stern,
Seht, er kommt, seht, er kommt,
wir sind hier.
Komm, Herr Jesus Maranatha
Entzündet die Lampen, ihr Mägde,
Erglühet im Geist
Im Kommen des Ewig-Geliebten,
Der Kyrios heißt.
Komm, Herr Jesus, Maranatha.
Du wirfst dein Feuer zur Erde
und willst, dass es brennt,
und wir sind der Mund,
der anbetend dein Kommen bekennt.
Komm, Herr Jesus, Maranatha.*

Ab dem 17. Dezember bestimmen bis zum 23. Dezember die **O-Antiphonen** die Liturgie.

Die sieben Sätze, sind älter als das Christentum und wollen uns spirituell auf Weihnachten vorbereiten. Die O-Antiphonen haben die Erwartung und Sehnsucht auf das Erscheinen Jesus, des Messias und unseres Retters zum Inhalt. Es sind sieben je sechsstrophige Anrufungen, die aus dem Alten Testament stammen, aus Jesaja, Exodus und den einheitlichen Büchern:

Grußwort

Grußwort von Äbtissin M. Petra Articus

- O Sapientia (Weisheit)
- O Adonai (Herr)
- O radix Jesse (Wurzel Jesse)
- O Clavis David (Schlüssel Davids)
- O Oriens (Morgenstern)
- O Rex gentium (König der Völker)
- O Emmanuel (Immanuel)

Die verschiedenen symbolträchtigen Namen für Jesus, der selbst nicht genannt wird, ob er nun als Weisheit aus des Höchsten Mund, als Adonai, du starker Gott, als Wurzel Jesse, als Schlüssel Davids, als Aufgang, Glanz der Ewigkeit, als König der Sehnsucht aller Völker oder als Immanuel der Gott mit uns benannt wird, lassen uns an je einen anderen Aspekt des Erlösungsgeschehens denken und so nähern wir uns voller Erwartung dem Kommen Christi in unsere Mitte.

Während in der Adventszeit, wie in der Fastenzeit, der Priester bei der Hl. Messe ein violettes Messgewand trägt, hat er am Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens am 8. Dezember, an Weihnachten und im weihnachtlichen Festkreis ein weißes Messkleid an. An diesem Festtag trifft auch in der Liturgie das Gloria, das sonst in der Adventszeit wegfällt. Wir sprechen beim Essen, während wir sonst an den Sonntagen des Advents und selbstverständlich auch an den Werktagen schweigend essen und der Tischlesung zuhören.

Neben den Texten der Liturgie ist auch die private Lesung wichtig:

- In der Fastenzeit bekommt jede Schwester nach dem Wunsch Benedikts ein Buch zum Lesen zugeteilt, in der Adventszeit sucht sich jede Schwester selbst ihre geistliche Lektüre.
- Selbstverständlich kommt bei uns auch der Nikolaus. Die als Bischof verkleidete Mitschwester bringt nicht nur Obst und zwei Lebkuchen, sondern sie gibt lobend die positiven Geschehnisse und das positive Verhalten der Mitschwester des letzten Jahres in Gedichtform wieder. Zugleich weist sie darauf hin, was noch besondere Aufmerksamkeit erfordert für ein gutes schwesterliches Zusammenleben.
- Meist am 4. Adventssonntag gestalten unsere jüngeren, musikalischen

Schwestern in der Rekreation eine kleine Adventsfeier mit adventlichen Liedern und Texten.

- Eine große Freude ist es kurz vor Weihnachten, unsere Schülerinnen bei den jeweiligen Weihnachtskonzerten zu erleben und manche Mitschwester musizieren miteinander, wenn es auch nur darum geht für die Gottesdienstgestaltungen zu üben.

- Da die großen Christbäume in der Kirche und der im Klosterhof von unseren Angestellten aufgestellt werden müssen, geschieht das natürlich vor dem Hl. Abend und die Kirchen-Christbäume dürfen auch schon wegen des großen Zeitaufwandes vorher geschmückt werden, aber die Christbäume im Haus werden erst am Vormittag des 24. Dezembers geschmückt. Die Mitschwester stellen dann ihre Krippen in den Zellen und an den Fensterbrettern der Gänge auf und in den größeren Krippen, die auch schon früher gestaltet werden müssen, fehlt noch das Christkind.

- 24. Dezember: Vigiltag von Weihnachten. „Hodie“ – Heute! Heute kommt der lang ersehnte Erlöser! – So beginnt der Introitus der Hl. Messe am Morgen des 24. Dezember und dieser Gedanke, die Erwartung des Erlösers Jesus Christus bestimmt dann nicht nur das Chorgebet, sondern unseren ganzen Tag.

Ab 14 Uhr sollen alle häuslichen Arbeiten erledigt sein und es beginnt das sogenannte große Stillschweigen. Während für die meisten Menschen der 24. Dezember als Mittelpunkt des Weihnachtsfestes gilt, da am Hl. Abend die Bescherung stattfindet, ist dieser Tag bei uns ein Fasttag, ein Tag des Gebetes, der wie folgt gestaltet wird. Wie schon angesprochen am Vormittag wird das Haus weihnachtlich geschmückt.

Während nach dem Mittagessen die meisten Mitschwester ruhen, teilen die Priorin, Subpriorin und ich im Refektor die kleinen Gaben, einen Kalender und weihnachtliche Karten aus.

- Um 16.30 Uhr treffen wir uns zur Vesper und vorher singt die Kantorin in der dunklen Kirche das feierliche Martyrologium mit der Ankündigung der Geburt des Erlösers. Darauf folgt

die lateinische feierliche Vesper, zu der erstmalig die Kerzen und die Lichter des Christbaumes angezündet werden.

Anschließend im weihnachtlich geschmückten Refektor singe ich mit der Cantorin das Weihnachtsevangelium und lege ein kostbares von Schwester M. Corona gefertigtes Fatschenkind in die leere Krippe. Stillschweigend nehmen wir dann ein Gebäckstück und Kakao ein, damit die Küche möglichst wenig Arbeit hat.

Nach dem Imbiss folgt das bei uns so genannte Familiengebet, bei dem wir alle wichtigen Anliegen der Welt aufgreifen.

- Der Gang auf den Friedhof mit dem Gebet für die Verstorbenen gehört genauso zum weihnachtlichen Ritual wie das Stille Nacht-Singen in den Zellen der kranken Mitschwester.

Seit der Pandemie feiern wir nach der Nokturn die erste Weihnachtsmesse, mit dem Introitus: „Dominus dixit ad me: Filius meus es tu, hodie genui te.“

Der Herr sprach zu mir: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt.“ nicht mehr um Mitternacht, sondern um 20 Uhr.

- Erst am 25. Dezember beim Mittagessen endet das große Stillschweigen und am Abend dieses Tages sitzen wir dann bei Plätzchen und Punsch zusammen und singen die bekannten Weihnachtslieder. Die Süßigkeiten, die die Mitschwester während der Adventszeit und zu Weihnachten bekommen haben, behalten sie teilweise selbst, aber das meiste wird abgegeben und für alle dann an den weihnachtlichen Festtagen ausgeteilt.

Ich freue mich jedes Jahr auf den Stollen den Schwester Gabriela selbst bäckt und der mich an Zuhause erinnert.

So in etwa, liebe Journalleser sieht bei uns die Adventszeit aus.

Ich wünsche ihnen einen gesegneten Advent und ein frohes Weihnachtsfest, die große Freude über die Geburt unseres Herrn und ein gesegnetes, Jahr 2023!

*Ihre
M. Petra Articus*

Alltag in der Abtei

Alltag in der Abtei

Feste und Feierlichkeiten

Professjubiläum

Am 20.08. durfte unsere liebe Schwester M. Martina auf 50 Professjahre zurückschauen. Da der Termin in den Ferien lag, feierte sie ihr Professjubiläum am 25.06. Sie erzählt:

Beim Frühstück gratulierte mir der Chor mit dem Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“. Es folgte ein „Glückwunsch in Psalmversen“.



Festlicher Jubiläumsgottesdienst

Der Festgottesdienst wurde in Konzelebration mit dem H. H. Weihbischof Reinhard Pappenberger/Regensburg, H. H. Pfarrer Thomas Kratzer/St. Konrad Landshut, H. H. P. Bonifatius Allroggen/Seligenthal und Diakon Eduard Daser/St. Martin gefeiert. Ich habe mir zu meinem Jubiläum ein eigenes Liederheft und die Fürbitten zusammengestellt und mir bei der Gelübdeerneuerung den Jubiläumsnamen „Christine“ gewählt.



Beim Empfang im Pausenhof

Nach dem Festgottesdienst fanden im Mensabereich der Empfang und die Gratulation statt. Meine Angehörigen, Verwandten, ehemaligen und jetzigen Lehrkräfte freuten sich sehr mit mir und dass sie bei diesem festlichen Anlass sich wieder treffen und austauschen zu konnten. Von allen Seiten kam dazu ein großartiges Feedback dieser Form der Gratulation.

Auch über das festliche Mittagessen im Refektor des Klosters mit der Geistlichkeit und den Mitschwestern freuten wir uns alle.



Schwester M. Ida erneuerte, in einer von den Mitschwestern nach ihrem Wunsch gestalteten Liturgie, am 13.09. ihre Profess, die sie vor 25 Jahren ablegen durfte. Da sie gleich am nächsten Tag ihren Heimatbesuch antrat, um mit der Familie mehrere Feste gemeinsam zu feiern, fanden wir uns nur zu einem festlichen Mittagessen zusammen, bei dem wir ihr gratulierten und ihr reichen Segen für die nächsten 25 Jahre wünschten.

Am 15.09. durften wir zu unserer großen Freude wieder eine Kandidatin aufnehmen. Christine wird sich selbst kurz vorstellen.

Mein Name ist Christine Baumann, ich komme aus Stuttgart und bin am 15.09. nach Landshut in die Abtei Seligenthal gezogen, um hier eine Ordensberufung zu prüfen.



Wo will Gott mich haben – das war für viele Jahre eine drängende Frage.

Über zwei Jahre hinweg habe ich immer wieder Besuche in Seligenthal gemacht und einen lockeren Kontakt gepflegt. Im Mai dieses Jahres war es dann klar, was Gott von mir will und dass ich hier länger mitleben möchte, um eine Berufung als Zisterzienserin zu prüfen.

In meinem Leben habe ich mich von Gott immer liebevoll durchgetragen gefühlt und möchte mich IHM nun ganz hingeben, seinem Ruf folgen und so auf seine Liebe antworten.



Jetzt gehört Schwester M. Martina auch zu den vielen Kranzelträgerinnen

Alltag in der Abtei

Alltag in der Abtei

Für ein Jahr teile ich als Postulantin das Leben der Schwestern und lerne verschiedene Arbeitsbereiche und das Gebetsleben besser und intensiver kennen, bevor ich mich zum nächsten Schritt, dem Schritt ins Noviziat, entscheide.

Im Rahmen meines Religionspädagogischen Studiums bin ich an der Grundschule Seligenthal zum Schulpraktikum und nächstes Jahr im Sommer lege ich die Prüfung ab und bin dann Religionslehrerin im kirchlichen Dienst. Über diese besondere Möglichkeit des „Ora et labora“ (Lehrerin und Ordensfrau) hier vor Ort, freue ich mich besonders!

Geburtstagstage

Wie jemand seinen Geburtstag feiert, hängt ganz vom Geburtstagskind selber ab.



Unsere Jubilarin Schwester M. Dorothea

Unsere liebe Schwester M. Dorothea, die am 24.07. ihren 80. Geburtstag begehen durfte, ließ sich zwar vom Konvent gratulieren, beging diesen Tag aber mehr für sich, um in Dankbarkeit auf 80 geschenkte Lebensjahre zurückzublicken. Wir Schwestern können nur dankbar sein, dass Schwester M. Dorothea in unserer Mitte lebt. Klösterliches Leben und Schulunterricht in der Grundschule, zuletzt als deren Leitung, gelang Schwester M. Dorothea sehr gut zu verbinden. Kompetent, gewissenhaft und zielstrebig förderte sie ihre Kinder und schuf jeweils beste Übertrittsmöglichkeiten entweder für den Gymnasialbesuch oder den der Real- oder Wirt-

schaftsschule. Lehrkräfte, wie auch wir Schwestern im Kloster, schätzten und schätzen vor allem Schwester M. Dorotheas Gerechtigkeitssinn, ihr allumfassendes Interesse und Wissen, vor allem im kirchlichen und politischen Bereich. Alle, die Schwester M. Dorothea als Novizenmeisterin erleben durften, erfuhren eine persönliche Begleitung und schätzten ihre zurückhaltenden aber doch sehr intensiven spirituellen Impulse. Zuverlässig, gewissenhaft, ja bestens erledigt Schwester M. Dorothea die verschiedensten Aufgaben mit denen sie seit ihrer Pensionierung betraut wurde und zugewandt mit stets einem offenen Ohr geht sie auf uns Mitschwestern zu. So danken wir ihr und wünschen ihr, der die Verherrlichung Gottes so wichtig ist, dass sie sich weiterhin getragen weiß von der Liebe Gottes und von uns.

30 Jahre jünger als Schwester M. Dorothea ist unsere liebe Schwester M. Clara, die am 12.07. ihren 50. Geburtstag feiern durfte.

Ganz ihrem Elan und Schwung gemäß feierte Frau Ele Schöfthaler, mit der wir uns sehr verbunden wissen, am 27.07. ihren 70. Geburtstag. Für sie war es wichtig, die Kinder der verschiedenen von ihr gegründeten Kindernester ebenso mit in ihr Feiern einzubeziehen wie alle Freunde, Bekannten und Förderer ihrer vielfältigen sozialen Projekte.

So wünschen wir ihr weiterhin nicht nur eine stabile Gesundheit, viel Freude und Mut neue Projekte anzugehen, sondern auch Zeiten der Ruhe und Muße mit ihrer Familie.

Weitere festliche Veranstaltungen

Nachmittags am 30.06. luden uns die Hortkinder der 4. Klasse zu einem kleinen Singspiel im Klostergarten ein. Vor dem Bereich der Pflegestation sangen und spielten sie ein „Ritterdrama“ um vor allem den kranken und älteren Mitschwestern eine Freude zu machen. Wir glauben für die Kinder war die Freude ebenso groß wie für uns Schwestern und

wir freuen uns auf eine weitere Begegnung mit den Kindern.

Mutter Petra als Vertreterin des Konventes, sowie Herr Wittmann und Herr Riegert von der Schulstiftung durften die vielfältigen, kreativen Fähigkeiten unserer Grundschul- und Hortkinder kurz darauf, nämlich am 28.07. wieder erleben. Alle Kinder, Lehrkräfte und Erzieher der Grundschule und des Hortes bereiteten Frau Heimberger, der langjährigen Leitung der Grundschule, einen wunderbaren Abschied mit Gesang, Tanz und Spiel. Das Programm, aufgeführt von den Kindern, wie die Ansprachen der Erwachsenen zeigten, wie sehr Frau Astrid Heimberger geschätzt war und alle wünschten ihr ein weiterhin so positives Wirken an der Regierung von Niederbayern.



Schwester Mirjam, die stets gerne in der Schule war

Einen nicht enden wollenden Beifall bekam unsere liebe Schwester Mirjam am 20.07., ihrem letzten Schultag, vom Lehrerkollegium des Gymnasiums und der Wirtschaftsschule. Wenn auch ihr selbst der Abschied von der Schule, den Schülern/innen und ihren Kollegen/innen sehr schwer fiel, schließlich unterrichtete sie doch weit über ihren 70. Geburtstag hinaus die Schüler/innen in Chemie und Biologie und gehörte sozusagen zum Urgestein des Lehrkörpers, freuen wir uns sie jetzt mehr im Kloster zu haben. Viele Schüler/innen begeisterte Schwester Mirjam für Chemie und Biologie und animierte so manche

Alltag in der Abtei

Alltag in der Abtei

zu diesem Studium. Jetzt hat sie mehr Zeit ihrem Hobby dem Fotografieren nachzugehen und wir freuen uns auf die schönen Blumenkarten, für die sie ihre Fotos verwendet. Sonst wünschen wir ihre einen guten Ruhestand und mehr Zeit für all das, was wegen der Unterrichtsvorbereitung und den vielen Korrekturen zu kurz gekommen ist.

Am 30.07. nahmen Mutter Petra und Schwester M. Beatrix am Sommerfest der Stadt Landshut teil, das für die ehrenamtlichen Helfer in der Coronazeit organisiert wurde. Es war ihnen wichtig, den Menschen, die in der Pandemie Großes leisteten zu danken und ihnen Anerkennung zu zeigen. So schön das Fest auch war, beide Mitschwestern stellten in Übereinstimmung fest, unsere kleinen häuslichen Feiern sind uns lieber.



Heinrich Hartl an der renovierten Orgel

So gestalteten wir den Abschluss der Orgelrenovierung am 11.09. auch nur im kleinen Rahmen mit einem Orgelkonzert nach dem Sonntagsgottesdienst. Der blinde Pianist Heinrich Hartl zeigte durch seine wunderbare Wiedergabe alter und neuer Meister, wie vielfältig der Klang unserer Orgel ist und die Renovierung gut gelungen ist. Hier möchte ich auch Ihnen, die Sie uns mit einem Beitrag zur Renovierung unterstützt haben, ganz herzlich danken.

Am 07.07 trafen sich wie jedes Jahr nach unserem Sonntagsgottesdienst die Mitglieder unseres Freundeskreises, um den Haushaltsplan und das kommende Jahr zu besprechen. Bei dieser Versammlung

beschlossen wir einen Ausflug ins Gestüt Sax zu machen.

Unser Klostergärtner Herr Christin Geishauser konnte am 01.09. sein 30-jähriges Dienstjubiläum feiern. Wer unseren Garten kennt, weiß wie schön er unter seiner fachkundigen Betreuung geworden ist und wir Schwestern sind ihm sehr dankbar für den so vielseitig gestalteten Garten, der uns ein wirklicher Erholungsraum ist.



Schwester M. Clara als Pferdeflüsterin

Es war kein Fest im eigentlichen Sinn, aber ein festlicher, sehr schöner Tag, den wir am 17.09 zusammen mit einigen Mitgliedern unseres Freundeskreises verbrachten. Wir mussten das Grillessen zwar ins Haus verlegen, aber das tat der Stimmung keinen Abbruch. Dem Grillmeister Herrn Hütter und den Helferinnen aus der Küche, danken wir, dass sie trotz des Regens im Freien für uns die leckeren Speisen zubereiteten. Die anschließende Führung durch das Araber Gestüt Sax war dann für alle, Schwestern wie Gäste,



Schwester Bei der Vorführung der Pferde



Reiter von Fritz König

ein unvergessliches Erlebnis. Herr und Frau Sax, führten uns nicht nur durch die Ställe und ließen uns die eleganten Bewegungen der Pferde bei ihrer Vorführung bewundern, sondern mit ihrer Gastfreundlichkeit überraschten sie uns auch durch ein Gulasch-Essen mitten unter den schönsten Pferden. Ich kann nur sagen, der Besuch auf diesem Gestüt hat Erlebnischarakter und wir sagen der Familie Sax ein herzliches Vergelt's Gott.



Im Vorhof von Kloster Ettal

Der September war dieses Jahr reich an Ereignissen. Am 20.09. lud Herr Robert Kuglmeier, Pfarrer Martin Markreiter und sieben Schwestern zu den Oberammergauer Passionsspielen ein. Nicht nur die Passionsspiele selbst, die wir Schwestern zum ersten Mal erlebten,

Alltag in der Abtei

Alltag in der Abtei



In froher Erwartung auf das Essen

beeindruckten uns sehr und ließen uns sehr nachdenklich wieder heimfahren, sondern auch der vorherige Besuch im Kloster Ettal und das gemeinsame Essen waren beglückend.

Ordensangelegenheiten

Die mehrmals verschobene Begegnung der Ordensoberinnen der Diözese Regensburg mit unserem Hochwürdigem Herrn Bischof Dr. Rudolf Voderholzer konnte dieses Jahr am 12.07 im neu renovierten Bistumszentrum Obermünster stattfinden. Nicht nur das Gespräch mit dem Bischof, sondern auch die Begegnung untereinander ist uns wichtig und so freuen wir uns immer auf den gemeinsamen Ausklang mit einem Abendessen im Bischofshof.

Nicht unbedingt eine Ordensangelegenheit, aber eine schöne ökumenische Begegnung fand am 21.07. in der evangelischen Christuskirche statt. Bischof Heinrich Bedford-Strom sprach über die immer noch geltende Aktualität des Reformationstages und das Zusammenwirken der Kirchen heute.

Wir gratulieren Schwester M. Benedikta Gurschler, die am 07.09 zur neuen Äbtissin von Mariengarten gewählt wurde. Sicher findet sie sich schnell in ihre neue Aufgabe ein, da sie als Priorin viele Jahre Mutter Irmengard, ihrer Vorgängerin, zur Seite stand. Mit Mutter Irmengard, Schwester Benedikta und allen Schwestern verbindet uns eine herzliche Freundschaft und wir sind

dankbar, dass immer wieder Schwestern in ihrem Kloster Urlaub machen dürfen.

Der 15.09. wird wohl nicht nur für Frau Christine Baumann unvergesslich sein, sondern auch für Schwester M. Anna und uns alle, denn seit Jahren durften wir wieder eine neue Kandidatin in unseren Reihen aufnehmen. Für Christine ist wohl manches genauso neu wie für Schwester M. Anna, die jetzt in der Begleitung von Frau Baumann umsetzen darf, was sie in der Ausbildung zur Formationsleiterin gelernt hat, und was uns vom Orden her wichtig ist. Wir wünschen beiden ein gutes Miteinander und Christine, dass sie, wie der Hl. Benedikt es wünscht, in ihrer Gottsuche voranschreitet und sich in unsere Gemeinschaft gut einleben darf.

Interessant war für Mutter Petra und Schwester M. Anna, die am 23.09. am Wahlvorbereitungskapitel der Dominikanerinnen von Niederviehbach teilnahmen, die intensive Begegnung mit einer anderen Ordensfamilie. Schwester M. Anna führte das Protokoll der Sitzungen der deutsch, vietnamesisch gemischten Gemeinschaft. Mutter Petra wurde von der Priorin Schwester Sr. Antonia Lam, die wiedergewählt wurde gebeten als Gast teilzunehmen um später ihr und dem Konvent beratend zur Seite zu stehen.

Generalkapitel

Vom 08. bis 22.09. weilte Mutter Petra beim Generalkapitel in Ariccia. Normalerweise findet das Generalkapitel des Ordens alle fünf Jahre statt, wegen der Pandemie lagen aber sieben Jahre zwischen dem letzten Kapitel, zu dem Äbte, Äbtissinnen, Prioren und Priorinnen aus der ganzen Welt zusammenkommen, um gemeinsam über die wichtigsten Themen des Ordens zu sprechen. Die Wiedersehensfreude mit den schon bekannten Mitgliedern war groß und ebenso die Freude die neuen Äbte und Äbtissinnen kennen zu lernen. Ein besonderer Höhepunkt war die Audienz beim Hl. Vater, der uns viel Mut zusprach. Ich bringe einen kleinen Ausschnitt seiner Rede:



Der Konvent mit Gastschülern/innen aus Vietnam

Alltag in der Abtei

Alltag in der Abtei



Auf dem Weg zur Audienz bei Papst Franziskus

Liebe Brüder und Schwestern, guten Morgen und herzlich willkommen!

Ich danke dem Generalabt für seine einführenden Worte – mit den besten Wünschen für sein erneutes Amt – und grüße Sie alle, die am Generalkapitel des Zisterzienserordens der Gemeinsamen Observanz teilnehmen.

Dieses Adjektiv „gemeinsam“ macht uns nachdenklich. Wir wissen, dass es beabsichtigt ist, von einer „gemeinsamen Observanz“ zu sprechen. Gemeinsam hat einen reichen Sinn, das bedeutet zusammenhalten, Gemeinschaft sein. Und ich möchte von hier ausgehen, von dieser grundlegenden Realität, die uns als Kirche ausmacht, dank der Gabe des Einen und Dreieinigen Gottes und

unseres Seins in Christus. Gemeinsame Observanz also, wir gehen gemeinsam hinter dem Herrn Jesus, wollen bei ihm bleiben, ihm zuhören, ihn „beobachten“ ... Jesus beobachten, wie ein Kind, das seinen Vater oder seinen besten Freund beobachtet. Den Herrn beobachten: seinen Weg, sein liebevolles, friedvolles Gesicht, das manchmal empört ist, angesichts von Heuchelei und Engstirnigkeit, und auch beunruhigt und gequält in der Zeit des Leidens. Und diese Beobachtung machen wir gemeinsam, nicht einzeln, sondern in Gemeinschaft. Natürlich jeder in seinem eigenen Rhythmus, jeder mit seiner eigenen einzigartigen und unwiederholbaren Geschichte, aber gemeinsam. Wie die Zwölf, die immer bei Jesus waren und mit ihm gingen. Sie hatten sich nicht selbst

gewählt, sondern Er hat sie erwählt. Es war nicht immer einfach miteinander auszukommen: Sie waren verschieden, jeder mit seinen eigenen „Kanten“ und seinem Stolz. Auch wir sind so, und auch für uns ist es nicht leicht, gemeinsam zu gehen. Und doch nehmen unser Erstaunen und unsere Freude über dieses Geschenk immer wieder aufs Neue kein Ende: Seine Gemeinschaft zu sein, so wie wir sind, nicht vollkommen, nicht uniform, nein, nicht so, sondern berufen, einbezogen, aufgerufen, gemeinsam hinter ihm unserem Meister und Herrn, zu stehen und zu gehen.

Das, Brüder und Schwestern, ist die Grundlage von allem. Danke, dass Sie dies betonen, und ich ermutige Sie, Ihren Wunsch und Ihre Bereitschaft zu dieser gemeinsamen Nachfolge Christi neu zu entfachen.

(Audienz vom 17.10.22)



Mutter Petra hatte das Glück bei der Audienz dabei zu sein.

Veranstaltungen und Fortbildungen

Bei Juden in die Schule gehen – Was ich von Juden gelernt habe

Unter diesem Anspruch fand am 19. September 2022 im Kloster Seligenthal ein jüdisch-christliches, interreligiöses Gespräch statt. Die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Dr. h.c. Charlotte Knoblach, vormals Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, schrieb dazu ein brillantes Vorwort. Es vertiefte das Ansinnen aus ihrer jüdischen Sicht.

Auf dem Podium sprachen die im jüdisch-christlichen Dialog versierten Ökumeniker: der Protestant Professor Dr. Klaus Müller/Karlsruhe und der Katholik Professor Dr. Hanspeter Heinz/Augsburg. Beide erhielten für ihr Engagement die Buber-Rosenzweig-Medaille vom Deutschen Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit; Professor Heinz 2015 in Vertretung für seinen AK Juden/Christen im ZDK, den er von 1974 bis 2016 leitete und Professor Müller 2017 für den Vorsitz der Konferenz Landeskirchlicher Arbeitskreise Christen und Juden (KLAK) von 2015 an. Ihre feurige jüdische Gesprächspartnerin Michaela Rychlá, Religionslehrerin mit großem Fachwissen und pädagogischem Profil, brachte sich kompetent in der Gesprächsrunde ein und erfreute das Publikum mit Gesang zur Gitarre. Ehrengast war Bürgermeister Norbert Büscher aus Much im Siebkreis, wo es ein Internierungslager für einen Teil der jüdischen Bevölkerung des Siebkreises in der NS-Zeit gegeben hat; diese jüdischen Menschen wurden in den Vernichtungslagern des Ostens ermordet.

Norbert Büscher verfügt über einen ausgeprägt-starken Antrieb zur „Aufarbeitung der Vergangenheit.“

Der rumänisch-deutsche Lyriker **Oskar Pastior** verfasste ein diesbezügliches Gedicht:

Auschwitz

Die Strecke

Widermensch

Ist mit

Menschen gepflastert

Der Weg

Mensch

Hört nicht auf beim Gedenken

Pastior kam zeitweilig in ein sowjetisches Arbeitslager.

Im Nachhinein lobten das Gesprächs-Trio und Bürgermeister Büscher mit warmen Worten die gelungene Veranstaltung und richteten ihren Dank an die Adresse von Äbtissin M. Petra Articus für die erfahrene Chance.

Schwester Dr. M. Adelheid Schneider

Alltag in der Abtei

Alltag in der Abtei

Fortbildung zum Thema Demenz

Viele Fragen stellten wir Frau Johanna Myllymäki von der Fachstelle für Demenz und Pflege Niederbayern, die uns am 05.10. einen Vortrag über Demenzerkrankungen hielt.

Frau Johanna Myllymäki eine gebürtige Finnin und Dipl. Psychogerontologin sowie Dipl.-Pädagogin, beeindruckte nicht nur durch ihr Fachwissen, sondern auch durch ihre einfühlsame Art mit dem Thema umzugehen. Wir haben nicht nur demente Mitschwestern, sondern vor allem wir älteren Schwestern fragen uns ja immer wieder einmal, wenn uns z. B. nicht gleich ein Begriff einfällt oder wir etwas anderes vergessen haben: „Ist das schon die Vorstufe einer beginnenden Demenz?“

Die Hinweise auf die natürliche Abnahme mancher rasch zur Verfügung stehenden Fähigkeiten in jungen Jahren, nahm so mancher Mitschwester die Angst vor einer Erkrankung wie Alzheimer.

Novizenmeister-Tagung

Schwester M. Anna durfte nicht nur ihre Ausbildung zur Formatorin weiterführen, sondern auch vom 03. bis 10.10. an der Novizenmeister-Tagung in der Zisterzienserinnen-Abtei Lichtenthal/Baden-Baden teilnehmen.

„Die Bedeutung der Formation durch die monastischen Gelübde für ein mehr geschwisterliches Leben in der Nachfolge Christi“.

Folgende Referenten wirkten bei der Tagung mit:

- Pastor Pierre-Yves Brandt, Religionspsychologe an der Universität Lausanne (Schweiz)
- Prof. Marianne Schlosser, Theologie der Spiritualität, Universität Wien (Österreich),
- Sr. Marie-Bernadette, Sisters of Mercy, Professorin für Psychologie und Psychotherapie



Während der Filmaufnahmen im Klostergarten

Meditationssendung

Am 28./29.09. kam Monsignore Erwin Albrecht mit seinem Team des Bayerischen Fernsehens wieder zu uns um eine Meditationssendung aufzunehmen. Wenn Sie möchten können sie diese noch in der Mediathek des Bayerischen Rundfunk unter „Zeit und Ewigkeit: Gedanken zum Lauf der Zeit“ finden.

Mineralienmesse

Wie immer war für Schwester M. Beatrix und Mutter Petra der Besuch der Mineralienmesse am 01.10. in München ein großes Erlebnis. Selten erlebt man einen so fachkundigen Führer wie Dr. Bernhard Graf, der uns mit der Ausstellung „Magie der Steine“ faszinierte.

Führungen

In den letzten Jahren wurden wir immer häufiger gebeten, Gruppenführungen durch unsere Kirche, die Afra-Kapelle und in die Werkausstellung von Fritz König durchzuführen. Nach Anmeldung bei Schwester M. Dorothea kamen größere und kleiner Gruppen mit großem Interesse und meistens auch viel eigenem Fachwissen wie zum Beispiel Mitglieder des Dekanats Wasserburg oder der Frauengemeinschaft von Petting oder die Verantwortlichen des Ordensreferates von Augsburg.

Vorausschau und Dank

Wenn auch schon lange angekündigt, wird es in diesem Winter wahr werden, dass die ehemalige Wohnung von Dr. Norbert Fuchs wieder einen Geistlichen beherbergen darf. Pfarrer Franz Xaver Leibiger i. R., der lange Zeit als Priester in den verschiedenen Pfarreien der Erzdiözese München tätig war, möchte jetzt in unserer Diözese Regensburg und in unseren Schulen und dem Kloster weiterwirken. Wir und Pater Bonifatius freuen uns über seine Entscheidung in Zukunft in Seligenthal zu wirken und wünschen ihm reichen Segen für seinen priesterlichen Dienst und alles Gute, für ihn selbst. Er stellt sich Ihnen jetzt selbst vor:

Sie haben noch so viel zu geben...

So hörte ich immer wieder Stimmen aus den Pfarrgemeinden und den kirchlichen Verbänden, denen ich durch mein pastorales Engagement verbunden bin. Da entdeckte ich in der Münchner Kirchenzeitung ein Inserat, in dem eine Wohnung in der Abtei



Alltag in der Abtei

Alltag in der Abtei

Seligenthal in Landshut für einen (Ruhestands)Priester angeboten wurde. Auch eine Mitarbeit war erwünscht. Konvent und Schulwerk bieten Möglichkeiten, sich mit seinen Erfahrungen, Begabungen und Fähigkeiten einzubringen. In den letzten Monaten ergaben sich bereits einige wertvolle Begegnungen, die mich hoffnungsfroh stimmen.

Nach meiner Kaplanszeit in München (Giesing und Moosach) und drei Pfarrstellen in Erding und München (Haidhausen und Pasing), war ich die letzten Jahre als „Wanderprediger“ im Auftrag des Herrn unterwegs und beendete offiziell meinen priesterlichen Dienst in Oberföhring am 1. Mai 2022. Geblieben ist mein Engagement in der verbandlichen Arbeit, besonders als KAB-Präses von München und München-Land und Vertretungen (u. a. als Spiritual).

Nun bin ich auch offen und bereit für neue liturgische und spirituelle Herausforderungen, die sich in den nächsten Monaten und Jahren ergeben. Für die herzliche Aufnahme in der Abtei in meinem neuen Lebensmittelpunkt bin ich Frau Äbtissin M. Petra, dem Konvent und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mich unterstützen, dankbar. Ich wünsche mir für die kommende Zeit ein Gelingen unserer menschlichen Begegnungen, die geprägt sein sollen vom Geben, Teilen und Empfangen und auch eine gegenseitige Stärkung unseres Glaubens und unseres Zeugnisses für Jesus Christus und seine Kirche.

Franz X. Leibiger

Danke...

...den Orgelbauern der Werkstätte für Orgelbau Mühleisen GmbH, die unserer Orgel wieder ihren schönen Klang zurückgaben und den Technikern der Firma Feistl, die unsere Heizanlage erneuerten, danken wir herzlich für ihren großen Einsatz, wie auch unseren Angestellten die bei beiden Projekten intensiv mitarbeiteten. Leider muss ein großer Teil der Heizungsanlage immer

noch per Hand geschaltet werden, da ein wichtiges Ersatzteil immer noch nicht geliefert werden konnte.

Jetzt steht in unserer Kirche nur noch die Erneuerung der Akustikanlage aus und die Renovierung des Preysing-Altars. Beides möchten wir, wenn möglich, im kommenden Jahr in Angriff nehmen.

Krippenausstellung

Nach einer zweijährigen Pause hatten wir uns entschlossen, heuer wieder eine Krippenausstellung zu gestalten und diesmal unter der fachkundigen Leitung der Krippenexperten Pfarrer Martin Markreiter (Präsident des Bayerischen Krippenvereins), Dr. Achilles, Theologe und langjähriger freier Mitarbeiter in der berühmten Krippensammlung von Max Schmederer im Bayerischen Nationalmuseum und dem Krippenliebhaber aus Landshut Xaver Grüneis. Zusammen mit Schwester M. Immaculata, unserem Betriebsleiter Herr Johannes Hütter und seinen Mitarbeitern sind sie dieses Jahr für die Ausstellung, die sicher sehr schön wird, mitverantwortlich und wir danken ihnen für ihren Einsatz.

Eröffnung der Ausstellung

Sonntag, 27. November 2022
nach dem Konventamt um 9.30 Uhr

Öffnungszeiten Besichtigung

vom 1. Adventsonntag bis
zum Neujahrstag:

Samstag 14.00 – 17.00 Uhr
Sonntag 10.30 – 12.00 Uhr und
14.00 – 17.00 Uhr

Am 24. Dezember und 25. Dezember
ist die Ausstellung geschlossen.

31.12.2022 14.00 – 17.00 Uhr
01.01.2023 10.00 – 12.00 Uhr
14.00 – 17.00 Uhr

Die Ausstellung schließt am
Neujahrstag ihre Pforten.

Eintritt: 2,00 €

Für den Eingang zur Ausstellung
melden Sie sich bitte an der Haupt-
pforte.

Gruppen werden gebeten, sich vorher
anzumelden; Zugang vom Kirchhof

Sie sind herzlich eingeladen die Ausstel-
lung zu besuchen. Gruppen melden sich
am besten telefonisch oder per Mail an
der Pforte an.



Geschenk von Frau Luginger

Alltag in der Abtei

Alltag in der Abtei

Wir danken aber nicht nur den an dem Aufbau beteiligten Freunden von Krippen, sondern auch zwei Damen, die uns mit Christkindln liegend, stehend und im Kasten beschenkt haben. Frau Luginer hat auch ein Gedicht zum Wachschristkind dazugefügt:

*Weit über 100 Jahre
bin ich schon alt
und stamme von der
Ur-Großmutter Lohr
in neuem Kleidchen stell ich mich
heute vor
als Christkindlein will ich euch viel
Glück und Segen bringen
drum heißt mich herzlich hier
willkommen
wenn nächstes Jahr, die Kerzen
neu am Lichterbaum erstrahlen
so gebt auch ihr mir wieder
bei euch Raum.
so soll es werden Jahr für Jahr
am Hl. Abend
dass ich euch alle um mich
versammelt habe.*

Schmerzliches

Krankheiten

Es ist zwar nicht zu verwundern, dass in einem Konvent mit vielen älteren Mitschwestern immer wieder jemand schwer erkrankt und trotzdem belastet uns die Krankheit jeder einzelnen Schwester. Zu den sechs voll pflegebedürftigen Mitschwestern ist jetzt auch noch Schwester M. Corona hinzugekommen, die sich am Pfingstmontag den Oberschenkelhals gebrochen hat und leider weder eine Anschlussheilbe-

handlung noch eine Reha bekam. So ist sie trotz der täglichen Gehübungen mit einer Mitschwester mehr oder weniger ans Bett gebunden. Wir sind aber froh und dankbar, dass sie selbst ihre Situation ganz gelassen hinnimmt und immer guter Dinge ist. In diesem Zusammenhang möchte ich auch unseren Altenpflegerinnen und Krankenschwestern danken, die zur Zeit überbelastet sind, da es so schwer ist eine weitere Pflegekraft zu finden.

Tod

Wir müssen zwar keine Mitschwester betrauern, worüber wir sehr dankbar sind, aber der Tod von Verwandten macht natürlich die betreffenden Mitschwestern genauso traurig über ihren Verlust. So starb am 25.06. Herr Johann Müller, der Schwager von Schwester M. Bernadette und am 08.07. Herr Hermann Ertl der Bruder von Schwester M. Martina. Auch wenn Schwester M. Martina mit dem baldigen Tod ihres Bruders gerechnet hatte, da er von langer Krankheit gezeichnet, leider nicht mehr an ihrer Goldenen Professfeier teilnehmen konnte, fehlt er ihr sehr. Schwester M. Regina und M. Beata trauern um ihren Schwager Herrn Manfred Mooshofer der am 19.08. gestorben ist.

Im Juli starb auch Herr Hubert Krieg, der zusammen mit seiner Frau viel für unsere Schwestern in Bolivien getan hat. Ein langjähriger Freund unseres Hauses, Herr Wilfried Langer verließ die Welt am 29.10.

Abschied nehmen mussten wir auch von Frau Annemarie Edlinger, eine dem Kloster sehr verbundene Frau aus unserem Ferienort Gaal. Mutter Petra war froh, dass sie zu dieser Zeit in Wasserberg war und so an der großen Beerdigung am 08.09. teilnehmen konnte.

Wenn auch nach langer Krankheit ist der Heimgang von Dr. Marlies Flieser-Hartl, einer ehemaligen Schülerin unseres Gymnasiums und der früheren Chefin der Lakumed Kliniken nicht nur für den Landkreis Landshut, sondern auch für uns ein großer Verlust. So war die Trauergemeinde am 19.09 ähnlich wie bei Frau Edlinger sehr groß.

Der Orden und speziell die Abtei Wettingen-Mehrerau verliert mit dem Tod des ehemaligen Kongregationspräses Dr. Kassian Lauterer, dem 52. Abt der Abtei, der während unseres Generalkapitels am 19.10. starb, einen bedeutenden Mann.

Seit 1975 war Lauterer Vorsitzender der Superiorenkonferenz der Diözese Feldkirch. In der Österreichischen Bischofskonferenz, der er von 1984 bis 2009 angehörte, war er Mitglied der Katechetischen Kommission. Am 5.12.1977 in Innsbruck durch Bischof Jakob Weinbacher, Großprior des Ordens in Österreich investiert, war er 1978 als Gründungsprior wesentlich am Aufbau der Komturei Bregenz des Ritterordens vom hl. Grab zu Jerusalem beteiligt und bekleidete dieses Amt bis zu seiner Emeritierung 2009. Abt Kassian verfasste mehrere Beiträge zur Ordensgeschichte und -spiritualität in der Cistercienser-Chronik, in Festschriften und Sammelwerken und gab die Cistercienser Chronik heraus. Auch wenn unsere Abtei nicht zu seiner Kongregation gehörte, so verband uns viel mit Abt Kassian und wir schätzten ihn sehr.

An alle unsere lieben Verstorbenen gedenken wir immer wieder beim Fürbittgebet in der Heiligen Messe und auch sonst.

Bolivien & La Paz

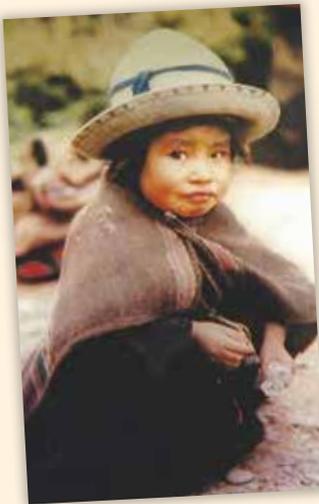
Bolivien & La Paz

Liebe Wohltäter des Colegio Ave-Maria,

immer wieder werde ich nach der Situation des Colegio Ave Maria in La Paz gefragt. Der Brief von Schwester M. Rita wird ihnen die wichtigsten Antworten geben. Zuvor aber kurz etwas über die drei tapferen im Kloster verbliebenen Schwestern. Seit dem Weggang von Schwester M. Fatima ist Schwester M. Asunta die neue Oberin, die sich vorwiegend um die Verwaltungsarbeiten kümmert. Schwester M. Josefa, die älteste der drei Schwestern, ist leider krank, aber eine große Beterin für das bolivianische Volk und ihre Mitschwestern. Schwester M. Christina Maria ist die gute Seele des Hauses, die ihre beiden Mitschwestern in jeder Hinsicht bestens versorgt. Jetzt, da sich die Schwestern nicht mehr so intensiv um die Schule Sorgen machen müssen, bleibt ihnen mehr Zeit für pastorale Aufgaben, die vor allem Schwester M. Asunta wahrnimmt. Wir wünschen den drei Schwestern reichen Segen und danken ihnen für ihre Treue im klösterlichen Leben, das leider immer wieder beeinträchtigt wird durch die Kämpfe am Kokamarkt, der sich unmittelbar in ihrer Nachbarschaft befindet.



Liebe Freunde unserer Schule in La Paz



„Das Colegio Ave Maria von La Paz lebt weiter und bietet seine Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Stadt La Paz unter der neuen Leitung der Fundación Manos Abiertas Virgen de la Natividad an, wobei diese italienische Stiftung den Gründungsschwestern gemäß dem zisterziensischen Charisma treu bleiben möchte“, so der Fr. Lluc Torcal, General-Prokurator unseres Ordens (im Journal des 1. Quartal, Seligenthal 2022)

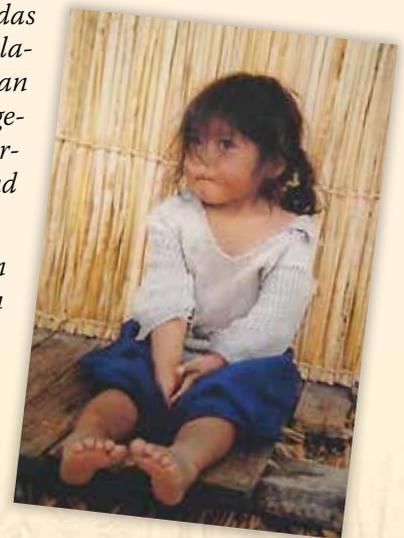
Da der Orden und die Abtei Seligenthal die Trägerschaft aus persönlichen Gründen nicht mehr übernehmen können, sind wir der italienischen Stiftung Manos Abiertas – „offene Hände“ sehr dankbar, dass die Schule weiter existieren kann.

„Der Orden und die Stiftung arbeiten gemeinsam daran, einen Weg zu finden, diese Hilfe zu kanalisieren und eine angemessene, umfassende Ausbildung mit modernen und zeitgemäßen Mitteln und Ressourcen zu fördern. Wir sind schon jetzt dankbar für Ihre Gebete und Ihre finanzielle Hilfe, um dieses Projekt am Leben zu erhalten.“

... So die Worte von Fr. Lluc Torcal, General-Prokurator. Zusammen mit ihm sind wir sehr dankbar, wenn Sie uns helfen, durch Ihr Gebet und ihre finanzielle Hilfe dieses Projekts, das wir vor mehr als 60 Jahren vor allem für bedürftige Kinder von La Paz von Seligenthal aus begonnen haben, weiterzuführen.

Da einige Familien das Schulgeld nicht bezahlen können, wären wir sehr dankbar, wenn Sie für bedürftige Kinder, deren Familien das Schulgeld der Stiftung nicht begleichen können, Spenden auf das Konto der Sparkasse Landshut überweisen. Von dort werden die Beiträge auf das besondere Konto des Generalates in Rom überwiesen und an bedürftige Familien weitergegeben. Eine hierfür befähigte Person wird dies kontrollieren und entsprechend verteilen.

Im Namen der Kinder danken auch wir Ihnen recht herzlich und wünschen Gottes reichsten Segen.



Bolivienbüro Seligenthal, Sr. M. Rita

SELIGENTHAL ALS BEGRÄBNISSTÄTTE DER WITTELSBACHER

Die Entstehung der Begräbnisstätte Seligenthal und der Kirchengruft (1240 – 1341)

Als Ludwig I. 1204 die Burg Trausnitz, eines der heutigen Wahrzeichen Landshuts, errichten ließ, wurde Landshut zugleich zum politischen Mittelpunkt Bayerns. Seine Frau Ludmilla gründete die Abtei Seligenthal auch, um den Wittelsbachern eine neue Begräbnisstätte zu geben. Ludwig I., sein Sohn Otto II. und dessen Frau wurden noch in Scheyern, dem Ort der bisherigen Begräbnisstätte, beigesetzt. Mit diesen wurde aber die dortige Gruft endgültig geschlossen. Im Jahr 1240 wurde Herzogin Ludmilla selbst als erste im Kloster Seligenthal, genauer in der Afrakapelle, bestattet und nach der Fertigstellung der Abteikirche in die dortige Gruft verlegt. Die Klosterchronik berichtet dabei sogar, dass die Gebeine der Gründerin auf einem roten Samtkissen ausgestellt wurden. Mit der Teilung des Landes Bayern in die Landshuter und die Münchner Linie gewann Seligenthal als einzige Begräbnisstätte der Landshuter Wittelsbacher erheblich an Bedeutung und trug zu



Außenansicht der Afrakapelle Seligenthal

einer bewussten Abgrenzung von der Münchner Linie bei, welche in Fürstentum ihre eigene Begräbnisstätte besaß. Ludmillas Enkel Heinrich XIII. war 1290 somit der erste Fürst, welcher in der Seligenthaler Gruft beigesetzt wurde.

Bis zum Jahr 1341 wurden insgesamt 22 Fürstenpersonen in Särgen in der Gruft bestattet, bis diese schließlich keine weiteren Särgen aufnehmen konnte.

Die Erdbegräbnisse (1379 – 1504)

Im Zuge der dritten Landesteilung 1392 in Bayern-Landshut, Bayern-München und Bayern-Ingolstadt wurde wieder mehr Wert auf die eigene Grabstätte in Seligenthal gelegt. So kam es bereits im Jahr 1379 zur ersten Erdbestattung im Kirchenschiff. Dies war zudem die erste verzeichnete Bestattung seit knapp

vierzig Jahren. Insgesamt wurden 20 Personen bis zum Jahr 1504 im Kirchenschiff beigesetzt. Der genaue Ort der Erdbegräbnisse innerhalb der Kirche ist nicht bekannt. Zu den bedeutendsten Bestatteten gehören Herzog Friedrich I., der Neubegründer der Landshuter Linie, und die drei „Reichen Herzöge“

Heinrich XVI., Ludwig IX. und Georg, wobei hier von Georg, dem Bräutigam der berühmten „Landshuter Hochzeit“, und Ludwig, seinem finanzkräftigen Vater, die Rede ist. Alle vier wurden im selben Sarg beigesetzt, der bei jedem Todesfall aufs Neue ausgegraben, geöffnet und aufgefüllt wurde.



Das Hochgrab von Herzog Ludwig X. (1545)

Mit dem Hochgrab von Ludwig X. befindet sich in Seligenthal noch eine dritte Grablage. Nach dem Tod Herzog Georgs des Reichen, der keinen männlichen Erben hatte, und dem „Landshuter Erbfolgekrieg“ zwischen Bayern-Landshut und Bayern-München wurde das Herzogtum Bayern unter Münchner Führung wiedervereintigt. Herzog Wilhelm IV. gestand seinem jüngeren Bruder Ludwig X. aber eine Mitregentschaft in Landshut zu. Dort ließ dieser die Lands-

huter Stadtresidenz erbauen, welche den ersten Renaissancebau nördlich der Alpen darstellt. Als letzter Landshuter Regent erhielt er 1545 ein Grab in der Mitte der Seligenthaler Klosterkirche, auf dessen Grabdeckel er im Stil eines typischen Fürsten der Renaissancezeit dargestellt ist. In diesem Hochgrab wurde 1579 auch die sechs Monate alte Tochter von Herzog Wilhelm V., dem Enkel von Wilhelm IV., bestattet.

*Hochgrab Herzog Ludwigs X. in der Abteikirche Seligenthal
(Foto von Herrn Ott)*

Der Dreißigjährige Krieg und das Kloster Seligenthal (1618 – 1648)

Während des Dreißigjährigen Krieges fielen die Schweden bei der Plünderung Landshuts im Jahr 1634 auch über die Grabstätten im Kloster Seligenthal her. Dabei wurde das Hochgrab von Ludwig X. so stark beschädigt, dass eine Seitenwand Mitte des 17. Jahrhunderts erneuert werden musste. Während späterer Reparaturarbeiten wurde auch der Sarg der Tochter von Willhelm V. gefunden und anschließend in den Klosterfriedhof übertragen. Die Zinnsärge in der Gruft wurden der Überlieferung nach während der Plünderungen aufgesprengt und die Sarginhalte in der ganzen Gruft verstreut. Die Schweden suchten vermutlich auch dort nach Schätzen und Kostbarkeiten. Nach der Zerstörung wurde die Gruft anscheinend nicht weiter aufgeräumt, sondern in ihrem Zustand belassen und wieder verschlossen. Es erscheint hinge-



Kupferstich (1639) von der Belagerung Landshuts durch die Schweden im Jahr 1634

gen gut möglich, dass bereits während der weiteren Aufräumarbeiten im Inne-

ren der Kirche die Erdgräber eingeebnet und gepflastert wurden.

Die weitere Entwicklung der Grabstätte

Im weiteren Verlauf der Klostergeschichte wurde die Gruft im Zuge des großen Umbaus der Abteikirche ab 1732 geöffnet und es wurden dabei angeblich alle Särge – bis auf einen, der nun für die Aufbewahrung aller Gebeine in der Gruft diente – eingeschmolzen und zu Leuchtern gegossen. Später wurde im Jahr 1782 ein bei der Geburt verstorbener Sohn von Herzog Wilhelm von Birken-

feld-Gelnhausen in der Gruft beerdigt. An den Eingang konnte man sich in dieser Zeit nur aus Zufall erinnern, da der Stein zum Eingang der Gruft einem Maurermeister von seinem Vater beim Umbau der Kirche gezeigt worden war. Die letzte offizielle Öffnung der Gruft fand 1870 während der Renovierung der Kirche statt, wobei der besagte Zinnsarg mit den Gebeinen und ein sehr kleiner

Sarg, sicherlich der des angesprochenen Kindes, gefunden wurden. Im Zuge der in den letzten Jahren vorgenommenen umfangreichen Sanierung der Klosteranlage wurde 2008 auch die Gruft kurzzeitig geöffnet, wobei sich die Aufzeichnungen von 1870 bestätigten.

Moritz Kössler und Elisabeth Rieger

DAS GEDENKEN AN DIE WITTELSBACHER HEUTE

Die Abtei Seligenthal ist heute noch eines der größten Zisterzienserinnen-Klöster der Welt. Aktuell leben und arbeiten dort 37 Schwestern. Mit der Wiedererrichtung des Klosters nach der Säkularisation im Jahre 1835 bekamen die Schwestern den Auftrag, sich neben ihren klösterlichen Pflichten auch der Mädchenbildung zu widmen. Diese Aufgabe prägt bis heute das klösterliche Leben in Seligenthal. Im Jahr 2000 wurde die Schulstiftung Seligenthal als eigenständiger Träger der mittlerweile sieben koedukativen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen gegründet. Dazu zählen u.a. ein Kindergarten, eine Grundschule, eine Wirtschaftsschule, ein Gymnasium und

eine Fachakademie für Sozialpädagogik. Die enge Verbindung des Klosters Seligenthal zu den Wittelsbachern ist in Teilen auch heute noch spürbar. Herzogin Ludmilla gab den Nonnen in ihrer Stiftungsurkunde den Auftrag, für sie selbst, ihre beiden verstorbenen Gatten und ihre Nachkommen zu beten. Diesen Auftrag führen die Schwestern



Chorgebet

treu bis heute aus und schließen deshalb tagtäglich das abendliche Totengedenken jeweils mit den Worten: „Gedenken wir unserer durchlauchtigsten Stifterin Ludmilla und aller bayrischen Fürstenpersonen. Herr gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen. Herr, lass sie ruhen in Frieden.“

Der große Fürstenjahrtag wird heute nicht mehr in demselben Ausmaß begangen wie früher und ist auch kein öffentliches Ereignis mehr. Am Fürstenjahrtag wird im Kloster nur noch die Heilige Messe für die Verstorbenen gelesen

und in den Fürbitten an sie gedacht. M. Petra Articus vermutet, dass der große Fürstenjahrtag nach der Säkularisation nicht mehr begangen wurde, oder aber, dass die Wittelsbacher vielleicht auch schon früher nicht mehr kamen, da die Herzen der Familienangehörigen seit dem 17. Jahrhundert getrennt vom Leichnam in der Gnadenkapelle in Altötting beigesetzt wurden.

Die Äbtissin ist sich sicher, dass die meisten der heute lebenden Wittelsbacher gar nicht mehr wissen, dass es den Fürstenjahrtag in Seligenthal gab.

Sie selbst hat Herzog Franz von Bayern erst einmal darauf aufmerksam gemacht und ihm ein Heftchen mit der Liturgie des Jahrtags geschenkt. Verpflichtungen der Familie der Wittelsbacher gegenüber dem Kloster Seligenthal bestehen heute nicht mehr.

Isabel Hirsch und
Elena Wunderlich

Aus den Schulen

GYMNASIUM



Neue Schulpartnerschaft

So wie das vergangene Schuljahr ohne Coronaeinschränkungen zu Ende ging, begann auch das neue Schuljahr ohne Maskenpflicht, Abstandsgebote oder Testpflicht – eine echte Erleichterung im Schulalltag! Gott sei Dank konnten auch unsere Sommerkonzerte wie gewohnt stattfinden und auch Schulfahrten sind wieder möglich. So fuhren unsere 8.Klassen im September auf eine Sommersportwoche und unsere Q12 auf ihre Studienfahrt nach Wien oder Berlin. Auch unser Schulaustausch mit Phönix/Arizona in den USA konnte nach fast dreijähriger Pause wieder fort-

gesetzt werden und so freuten wir uns Ende September über den zweiwöchigen Besuch unser amerikanischen Freunde. Im Oktober wird eine Seligenthaler Schülergruppe unsere Freunde in Schio besuchen.

Die Freude der Kinder und Jugendlichen an diesen gemeinsamen Unternehmungen zeigt sehr deutlich, wie sehr diese Begegnungsmöglichkeiten in den letzten Jahren fehlten. Angesichts der schwierigen weltpolitischen Lage gewinnen Austauschprogramme weiter an Bedeutung. Denn wer für einige Tage in einem anderen Land das Familien- und Alltagsleben mit einer Gastfamilie geteilt oder einen ausländischen Gast bei sich beherbergt hat, erwirbt ganz generell eine große Offenheit für andere Kulturen.

Es war uns deshalb auch eine große Freude, dass wir – ganz überraschend – Ende Juli über das Katholische Schulwerk eine Anfrage einer französischen Schule aus Gex in der Nähe von Genf und dem Genfer See erhielten, die sich eine deutsche Partnerschule wünschte. Denn schon seit Jahren suchten wir einen Ersatz für unseren jahrzehntelangen Frankreichaustausch mit dem Collège Jeanne d'Arc in Muhlhouse im Elsass, der bedingt durch eine Veränderung der dortigen Schülerschaft und Pensionierungen von Lehrkräften mit Beginn der Pandemie von Seiten der

französischen Schule beendet wurde. Wir meldeten uns auf die Anfrage sofort und vereinbarten mit dem Schulleiter der anfragenden Schule eine Videokonferenz. Schnell zeigten sich ein gutes Einvernehmen und ganz ähnliche Erwartungen hinsichtlich der Rahmenbedingungen und Erziehungsziele eines Austauschs. In den Sommerferien besuchten Frau Fischer, meine Stellvertreterin, Frau Dreier und ich die neue Schule und schlossen ganz offiziell eine Schulpartnerschaft. Auch diese Schule trägt den Namen Jeanne d'Arc und wurde ursprünglich von Ordensschwestern geführt. Wie Seligenthal ist sie ein Schulzentrum mit Grundschule, Collège und Lycée und liegt recht idyllisch am Rand der kleinen Stadt Gex mit Blick auf den Mont Blanc. Die Nähe zur Schweiz führt zu einem großen Interesse der Schülerschaft an der deutschen Sprache, sodass es viele interessierte Bewerber für den Austausch gibt – wahrhaft eine glückliche Fügung! Schon im November wird die erste Schülergruppe aus Frankreich zu uns kommen, zusammen mit zwei Deutschlehrkräften und der Schulleitung, und wir sind sicher, dass sie sich bei uns wohl fühlen werden.

Im letzten Bericht erzählte ich von den Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine auf unsere Brückenklasse. Hoffte man vielleicht anfangs, dass der Konflikt schnell beigelegt werden könnte, müssen wir nun erleben, dass er beständig weiter

eskaliert. Umso wichtiger ist es, dass wir in unserer Brückenklasse auch weiterhin Kinder aus der Ukraine auffangen und gut beschulen können. Eine ukrainische Lehrkraft, die sehr gut Deutsch spricht und in der Heimat als Englischdozentin an der Universität arbeitete, bevor sie mit ihren beiden Söhnen nach Deutschland floh, ist eine wertvolle Unterstützung in der Brückenklasse und in der Ganztagsbetreuung, kann sie doch aus eigener Erfahrung die seelische Situation der Kinder gut einschätzen und ihnen in vertrauensvollen Gesprächen bei der Verarbeitung des Erlebten helfen. Es hat sich dabei sehr bewährt, dass wir keine eigene Klasse nur für Flüchtlingskinder aus der Ukraine gebildet haben, sondern sie gemeinsam mit Kindern aus aller Welt beschulen. Denn dadurch tritt das Thema des Kriegs im Schulalltag ein wenig in den Hintergrund. Dazu tragen auch unsere gleichaltrigen Mitschülerinnen und Mitschüler als Paten bei, die den ausländischen Kindern helfen, sich schnell im Schulhaus und in unserem Schulsystem zurecht zu finden und sich in unserer Schulfamilie wohl zu fühlen.

Da unsere Brückenklasse auch weiterhin auf Spenden angewiesen ist, freuen wir uns über jede Unterstützung, ganz gleich in welcher Höhe! Jeder Euro hilft, diesen Kindern aus aller Welt in einer behüteten Umgebung eine gute Schulbildung zu ermöglichen und unsere Flüchtlingskinder im Kontakt mit Gleichaltrigen die belastende Situation zu Hause ein wenig vergessen zu lassen. Wenn Sie unsere Brückenklasse unterstützen wollen, melden Sie sich bitte am Gymnasium im Sekretariat.

Auch wenn derzeit die Krisen kein Ende zu nehmen scheinen, möchte ich diesen kurzen Einblick in die Arbeit des Gymnasiums nicht mit sorgenvollen Gedanken enden lassen, sondern mit der Freude unserer Schulfamilie über den wohl auch in diesem Jahr nicht gefährdeten Präsenzbetrieb an der Schule. Denn gerade die Erfahrung der Gemeinsamkeit im täglichen Miteinander gibt uns Kraft für alle Herausforderungen.

Ursula Weger

WIRTSCHAFTSSCHULE

Es gibt viele Neuigkeiten an der Wirtschaftsschule

Nach der langen Coronapause sind wir sehr froh, dass wir im vergangenen Schuljahr wieder viele Projekte an unserer Schule durchführen konnten. Ich werde Ihnen in diesem Artikel eine kleine Auswahl vorstellen. Wenn Sie mehr von unseren Aktivitäten erfahren möchten, empfehle ich Ihnen unseren Jahresbericht, den Sie im Sekretariat der Wirtschaftsschule (mit einer Schutzgebühr) erwerben können. Sehr interessante Neuigkeiten gibt es auch zur aktuellen Weiterentwicklung der Wirtschaftsschulen in Bayern, dazu später mehr. Starten möchte ich aber wie immer in der Herbstausgabe des Klostermagazins mit den Ergebnissen der Abschlussprüfung des vergangenen Schuljahres.

Abschlussfeier im Sommer

Die Prüfungen zur mittleren Reife fanden wie gewohnt im Juni und Juli statt, die Zeugnisse wurden am 22. Juli 2022 feierlich übergeben. Da das vorangegangene Schuljahr ohne Lockdown verlief, könnte man denken, dass einer normalen Vorbereitung nichts im Wege hätte stehen dürfen. Es gab aber durchaus „Störfaktoren“. Im Unterricht musste die meiste Zeit Masken getragen werden,

dreimal pro Woche startete der Schultag mit einem Coronatest und während des ganzen Vormittags lief ein Luftfilter im Klassenzimmer. Wir waren uns zunächst nicht sicher inwieweit diese Faktoren einen negativen Einfluss auf die Prüfungsergebnisse haben würden. Zum Glück bestätigten sich unsere Sorgen nicht. Die erzielten Leistungen zählten zu den besten der letzten Jahre.

Endlich wieder Projekte, Exkursionen und Expertenvorträge – innovativ und traditionell

Die Wirtschaftsschule ist sicher diejenige Schulart in Bayern, die sich am schnellsten an die permanent ändernden Anforderungen aus der Praxis und Pädagogik anpasst. Die Lernpläne und Unterrichtsfächer werden kontinuierlich verbessert und aktualisiert. Eine durchgängige Berufsorientierung, praxisorientierte Lehrplaninhalte (z. B. „der Ausbildungsvertrag“, „Versicherungen für Arbeitnehmer“) sowie die schrittweise Entwicklung zunehmender Medienkompetenz bieten beste Voraussetzungen für einen optimalen Einstieg ins Berufsleben. Viele der geforderten Kompetenzen werden im Rahmen von Projekten, Exkursionen und Wahlfächern entwickelt.

Um unsere SchülerInnen auf die neuesten Herausforderungen vorzubereiten, sind wir momentan dabei ein „Multimedia-Labor“ aufzubauen. Erste Erfahrungen mit neuen Technologien sollen ermöglicht werden, wie z. B. mit einem 3D-Drucker im Wahlfach „Projektmanagement; vom Bausatz zum Roboter“.

Exkursionen zu Unternehmen (siehe Foto nächste Seite) und Expertenvorträge an der Schule runden die praxisorientierte „(Aus-)Bildung“ ab.

Dass die zunehmende Handynutzung als Freizeitbeschäftigung sportliche Aktivitäten bei Jugendlichen nicht fördert, ist allseits bekannt. Umso wichtiger für uns als Schule,



Unsere „ausgezeichneten“ SchülerInnen mit der ehrwürdigen Frau Äbtissin und dem Schulleiter Herrn Dr. Oliver Klosa

(Foto: AlexeyTestov)



Exkursion zur Firma ASIS in Landshut

Schulsport spannend und zugleich „mit Lust auf mehr“ anzubieten. Daher wurde nicht nur das Sport-Angebot ausgebaut (z. B. Wahlfach Schwimmen), sondern auch das Schuljahr mit einem großen Sportfest für alle Klassen im „ebm-papst Stadion am Hammerbach“ abgeschlossen. Der abschließende Staffellauf zwischen einem Lehrerteam und SchülerInnen der 10. Klasse war der Höhepunkt der Veranstaltung. Die Schülerinnen und Schüler auf der Haupttribüne feuerten ihre MitschülerInnen derartig laut an, dass sie tatsächlich gegen die Lehrkräfte gewinnen konnten. Dieser Spaß am Wettkampf und das gemeinsame Erleben wird sicher bei den SchülerInnen hängen bleiben und sie zum weiteren Sporttreiben animieren. Die Revanche im Staffellauf findet im Sommer 2023 statt, Sie sind herzlich dazu eingeladen.



Sportfest im ebm-papst Stadion am Hammerbach

Ja, es ist so weit – ein Übertritt nach der 4. Klasse an die Wirtschaftsschule ist jetzt möglich

Die Wirtschaftsschule entwickelt sich nicht nur inhaltlich weiter, sondern auch strukturell. Bereits zu diesem Schuljahr ist es privaten Wirtschaftsschulen erlaubt Schülerinnen nach der 4. Klasse Grundschule in eine

5. Klasse der Wirtschaftsschule aufzunehmen. Da diese Entscheidung vom Kultusministerium sehr kurzfristig bekanntgegeben wurde, war es uns leider nicht mehr möglich, bereits in diesem Schuljahr zu starten.

Dafür gibt es im kommenden Schuljahr 2023/2024 die Eingangsklasse 5 an der Wirtschaftsschule Seligenthal. Somit müssen Schülerinnen und Schüler, die unsere Grundschule besuchen und als Ziel die mittlere Reife haben, Seligenthal nicht mehr verlassen. Gerne können Sie diese Information an Freunde und Bekannte weitergeben.

Wer auch danach noch in Seligenthal bleiben möchte, dem empfehle ich unsere Fachakademie („Staatlich anerkannte Erzieherin/erkannter Erzieher“). Alles unter einem Dach!

Dr. Oliver Klosa

GRUNDSCHULE

Das neue Schuljahr 2022/2023 startete mit personellen Veränderungen.

Seit diesem Schuljahr hat die Grundschule Seligenthal ein neues Führungsteam. Wir, Frau Elisabeth Strasser und Frau Irmgard Brandstetter, haben nach dem Wechsel von Frau Astrid Heimberger an die Regierung von Niederbayern die Leitung in der Grundschule übernommen.

Frau Heimberger wurde im Rahmen einer kleinen Feier verabschiedet. Alle Kinder der Grundschule übten fleißig für die musikalischen und schauspielerischen Darbietungen. Frau Äbtissin und Herr Riegert würdigten die Arbeit von Frau Heimberger und wünschten für den neuen Aufgabenbereich Erfolg und alles Gute. Auch der Elternbeirat und der Förderverein der Grundschule bedankten sich für die gute Zusammenarbeit. Unter den Gästen befanden sich Monsignore Thalhammer und Sr. M. Dorothea und ebenso das Leitungsteam des Hortes, Frau Borger und Frau Hiltl. Das gesamte Kollegium wünscht auch an dieser Stelle noch einmal alles erdenklich Gute!

Zum Ende des letzten Schuljahres ging Frau Wilma Petöcz in den wohlverdienten Ruhestand. Es sind wie so oft die kleinen Dinge, Aufgaben, die im Hintergrund erledigt werden, die ihren unschätzbaren Wert erst gänzlich zeigen, wenn sie fehlen. Wir wünschen Frau Petöcz Gesundheit, Freude und Gottes Segen.

Die Krisen unserer Zeit stellen alle, also auch oder sogar besonders die Schulen vor große Herausforderungen.

Dabei nimmt der Krieg in der Ukraine bestimmt einen vorderen Platz ein. Die Grundschule hat sechs Schülerinnen und Schüler aufgenommen, deren Familien aus der Ukraine geflüchtet sind. Da die Kinder kein Deutsch sprechen, in der Grundschule aber in Regelklassen beschult werden sollen, entstand die Idee eines Hilfsprojekts. Dank der Unterstützung der Schulstiftung konnten wir eine



Verabschiedung von Frau Heimberger

Gruppe einrichten, in der unseren ukrainischen Kindern die deutsche Sprache näher gebracht werden soll. Dabei handelt es sich nicht um einen klassischen Deutschunterricht, sondern die Kinder sollen vielmehr mit Liedern, Reimen und Spielen, vor allem aber auch durch das Vorlesen und Sprechen zu Bilderbüchern, in einem „Sprachbad“ mit der deutschen Sprache vertrauter werden. Tatsächlich können wir schon nach dieser kurzen Zeit erste kleine Erfolge feststellen. Wir konnten für dieses Projekt drei Mitarbeiterinnen gewinnen, die neben Deutsch auch russisch bzw. ukrainisch sprechen. So ist dieser Kurs in jedem Fall ein Gewinn, da die Kinder hier jemanden haben, der sie versteht, dem sie auch ihre Sorgen und Ängste mitteilen können und ihre Fragen beantworten kann.

Auch Corona hält uns noch in Atem. Umso mehr waren alle Lehrerinnen und Lehrer erleichtert, dass wir das neue Schuljahr ohne coronabedingte Auflagen beginnen konnten. In der Hoffnung, dass uns das Infektionsgeschehen nicht wieder fest in den Griff nimmt, haben wir für dieses Schuljahr wieder viele Aktionen geplant.

Nach der langen Zeit ohne oder mit nur wenig sozialen Kontakten, haben wir unser Jahresthema unter das Motto

„Gemeinschaft stärken“ gestellt. Daher gehört nun ein gemeinsamer Wochenstart mit allen Klassen der Grundschule zum alltäglichen Schulleben dazu. Jeweils eine Klasse bereitet ein Gebet, einen kurzen Text oder einen schönen Spruch für die Woche vor und teilt diese guten Wünsche und Gedanken mit allen Kindern unserer Grundschule. Danach singt jede Klasse unser neues Schullied.

Kinder aus der 4. Jahrgangsstufe übernehmen Patendienste in der Pause für die ersten Klassen. Ein weiteres Patensystem sind unsere Lesepaten. Zu fest verabredeten Zeiten treffen sich Kinder der zweiten und der vierten Klassen, um gemeinsam zu lesen und sich gegenseitig vorzulesen.

Die Teilnahme an den Waldjugendspielen soll ein weiterer Beitrag zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls sein. Während des gesamten Vormittags werden Teamspiele im Wald veranstaltet und gemeinsam Rätsel gelöst. Es gibt keine einzelnen Gewinner. Die gesamte Klasse sammelt Schätze, um diese am Ende gegen einen Preis einzutauschen.

Besonders freut es uns, dass nach zwei Jahren coronabedingter Pause unsere vierten Klassen zum Abschluss der Grundschulzeit endlich wieder in das Schullandheim fahren können.

Wir wollen die Feste im Jahreskreis, unsere Schulgottesdienste und gemeinsamen Aktionen dazu nutzen, eine starke Schulgemeinschaft zu werden.

Elisabeth Strasser

KINDERHORT

Unser Kinderhort erfreut sich momentan eines geregelten Alltags. Die Aktivitäten am Nachmittag richten sich an die Feiertage im Jahreskreis, an den Jahreszeiten und selbstverständlich an den Interessen der Kinder.

Wir begangen das Hortjahr Ende August mit der Ferienbetreuung, die gut besucht wurde. Zum 1. September konnten dann auch unsere „Neuen“ im Hortleben schnuppern und das Haus mit den Gruppenräumen und den Gartenanlagen kennenlernen. Dies erleichterte den Erstklässlern den Start ins reguläre Schulleben sehr, denn nach fast zwei Wochen Ferienbetreuung fühlten sie sich in Seligenthal schon daheim.

Anfang Oktober feierten die einzelnen Gruppen in den Horträumen Erntedank.

Der gemeinsame Spielenachmittag des Hortes fand unter dem Motto „Oktoberfest“ statt. Das pädagogische Personal bereitete Spiel- und Bastelangebote zum Thema vor und für das leibliche Wohl wurde auch gesorgt. Der Nachmittag



wurde für die Kinder zum „Highlight“. Es zeigte sich als unproblematisch ½ Stunde in der Schlange auf die Zuckerwatte zu warten. Umso größer war das Vergnügen in Dirndl oder Lederhosen über unsere Seligenthaler „Wiesen“ mit Zuckerwatte, Popcorn und Herbsttee zu schlendern. Auch die verschiedenen Spielstationen z. B. Sackhüpfen, Maßkrug stemmen oder die Tattoo-Werkstatt erfreuten sich über zahlreiche Besucher.

Nun beginnen die Vorbereitungen auf die anderen Feste.

St. Martin, Advent, Nikolaus und Weihnachten klopfen an der Tür. Bei jedem dieser Feste geht es darum, mit den Kindern das Fest zu erleben, den Sinn dahinter kennenzulernen und Gemeinschaft und Zusammenhalt zu schaffen.

Unser Ziel ist es den 190 Kindern einen geregelten Tagesablauf zu bieten, sie in der Hausaufgabensituation zu unterstützen, im Alltag zu stärken und ihnen die Möglichkeit zu geben als einzelne Persönlichkeiten zu wachsen und sich zu entfalten.

In diesem Sinne möchte ich allen an diesem Prozess

Beteiligten DANKE sagen. Es ist eine Freude in Zusammenarbeit mit den Familien den Kindern beim „Wachsen“ zuzusehen.

Alina Borger



KINDERGARTEN

Nach den schönen, warmen Sommerferien starteten wir das Kindergartenjahr voller Elan und mit großer Freude! Schon im September trafen wir uns zu unserem altbewährten Kennenlern-Wandertag am Hofberg. Dies war eine gute Möglichkeit für die Familien ins Gespräch, zu kommen, Erfahrungen auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Für die Kinder war es ein herrlicher Tag, um mit anderen zu spielen und den Herbst zu genießen.



Mit Ausblick auf die wunderbare Abteikirche Seligenthal fand Anfang Oktober unser erstes Elterncafé statt. Der Mehrzweckraum wurde herbstlich dekoriert und bot den Eltern eine gemütliche Atmosphäre. Ab 7:30 Uhr konnten sie, vor der Arbeit, bei einer Tasse Kaffee ein kurzes Gespräch, sowohl mit Eltern anderer Gruppen als auch mit dem Team führen. Das Elterncafé findet alle paar Wochen, an verschiedenen Tagen, je nach Wetter, auch im Afragarten statt.

Wir feiern heut' ein Fest, weil Gott uns alle liebt! Mit diesem fröhlichen Lied sind wir in die Abteikirche zu unserer Erntedankfeier eingezogen. Die Vorschulkinder gestalteten mit Hilfe des Erzieherpersonals, ein buntes Programm für unseren Wortgottesdienst. Die Kleineren sangen fleißig bei den Liedern mit. Die rote und die gelbe Gruppe begeisterten uns mit einem Erntetanz nach Vivaldi. Die blaue und die grüne Gruppe spielten die Jesusgeschichte „Die wundersame Brotvermehrung“ als Rollenspiel. Anschließend durften alle Kinder das geteilte Brot essen. Begleitet mit kleinen Bewegungen sprach die orange Gruppe die Fürbitten und so konnten alle gemeinsam Gott danken.

Bei jeder Strophe des neu gelernten Liedes von Martin Göth, brachten die Kinder Erntegaben zum Altar. Mit

Gebärden beteten wir zum Abschluss das Vaterunser und gingen dann in den Kindergarten zurück, um bei einer gemeinsamen Erntedankbrotzeit den Gottesdienst ausklingen zu lassen.

Lucia Friedrich und Verena Schöser

SCHULSTIFTUNG

Abschied nach 26 Jahren

Zum 31.10.22 beendet Frau Irene Müller nach über 26 Jahren ihre Tätigkeit bei der Schulstiftung im Personalbüro und beginnt die Freizeitphase ihrer wohlverdienten Altersteilzeit.

Frau Müller fing 1996 in Seligenthal noch als Angestellte der Abtei an und war seitdem Herz und Seele der Personalabteilung und erste Ansprechpartnerin in Personalfragen für alle Mitarbeitenden und die Leitungen von Kloster und Stiftung. Viele Phasen der Veränderungen, von der Klosterträgerschaft bis zur Gründung der Stiftung, dem stetigen Wachstum und Erweiterungen der Einrichtungen und nicht zuletzt die Sanierungsphasen, die auch für die Verwaltung mit einigen Büroräumen verbunden waren, hat Frau Müller miterlebt und begleitet.

Sie freut sich nun darauf, zukünftig mehr Freizeit mit ihrem Mann und ihrer Familie verbringen zu können, bei der Betreuung der Enkelin zu helfen und mit dem Radl Ausflüge in die nähere Umgebung zu machen.

Dem Kloster bleibt sie weiterhin durch eine Teilzeitbeschäftigung erhalten und freut sich darauf, dann noch ab und zu Kollegen und bekannte Gesichter Seligenthals zu treffen.

Wir bedanken uns ganz herzlich für ihr langjähriges und stets verbindliches und zuverlässiges Engagement und wünschen Frau Müller für die Zukunft alles Gute und viel Freude bei ihren Unternehmungen!

Neu im Team

Seit September ist Frau Theresia Högl-Eggl neu im Team der Schulstiftung. Sie tritt als Personalreferentin die Nachfolge von Frau Irene Müller an und übernimmt deren Aufgabengebiet für die Mitarbeitenden von Bildungszentrum und Abtei. Mit Frau Högl-Eggl kommt als ehemalige Schülerin Seligenthals zurück ins Haus.

Zwischen 1985 und 1989 besuchte sie die Wirtschaftsschule und war von November 1991 bis August 1992 bereits

in unserem Personalbüro tätig – ihrem ersten Arbeitsplatz.

Ende August 1992 verließ sie Seligenthal und Landshut und trat in München beim Katholischen

Schulwerk ihre Stelle als Verwaltungsfachwirtin an. Dort nahm sie Aufgaben im Schul- und Personalbereich aller katholischen Schulen in Bayern wahr.

Seit September dieses Jahres ist Frau Högl-Eggl nun zurück, freut sich über einen kürzeren Arbeitsweg und noch bekannte Gesichter im Kollegenkreis bzw. im Kloster.

Ihr Aufgabengebiet umfasst die Personalangelegenheiten aller Beschäftigten von Abtei und Stiftung. Außerdem ist sie in vielen personellen Angelegenheiten die Schnittstelle zwischen den Beschäftigten, den Einrichtungsleitungen und der Geschäftsführung bzw. der Klosterleitung.

Frau Högl-Eggl wohnt mit ihrer Familie in Hohenthann.



Die Abtei benötigt Hilfe ...

... für den Erhalt und die Restaurierung ihrer Klosteranlagen und ihrer Abteikirche, für die Gestaltung und Kirchenmusik, für die Bibliothek, für das Archiv sowie für einzelne zu restaurierende – für das Land Bayern und die Stadt Landshut – geschichtlich bedeutende Kulturgüter.

Hierfür wurde der Förderverein der Abtei Seligenthal Landshut e.V. im Jahre 2004 gegründet. Er verfolgt die ideelle und materielle Unterstützung der Abtei Seligenthal in Landshut. Der Förderverein dient ausschließlich kirchlichen Zwecken und allgemeinen, als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken „Kunst und Kultur“.

Der Abtei kann geholfen werden:

- ✓ durch eine Mitgliedschaft im Förderverein ab 50,- Euro jährlich
- ✓ durch gezielte Zuwendungen für kirchliche Zwecke
- ✓ durch gezielte Zuwendungen für Maßnahmen kultureller Zwecke, d. h.
 - Förderung der Kunst
 - Förderung der Pflege und des Erhaltes von Kulturwerten, d. h. von Gegenständen mit besonderer künstlerischer und sonstiger kultureller Bedeutung, Bibliotheken, Archiv u. Ä.
 - Förderung der Denkmalpflege in dem Erhalt und der Wiederherstellung von Bau- und Bodendenkmälern

Spendenkonto des Fördervereins: Sparkasse Landshut
IBAN: DE98 7435 0000 0000 0088 34
BIC: BYLADEM1LAH

Spendenkonto direkt für das Kloster: Liga Bank Regensburg
IBAN: DE25 7509 0300 0101 1039 38
BIC: GENODEF1M05



IMPRESSUM

Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal
Bismarckplatz 14 · 84034 Landshut
Telefon 08 71/8 21-0 · www.seligenthal.de

Dezember 2022. Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion: Äbtissin M. Petra Articus

Fotografien: Fotografen der Schulen,
M. Petra Articus und andere

Gestaltung und Druck: Cl. Attenkofer'sche
Buch- und Kunstdruckerei

Dieses Journal wurde durch
eine großzügige Spende ermöglicht.



Absender:

✓ Ja, ich bin interessiert!

- Ich möchte Mitglied im Förderverein werden.
Bitte übersenden Sie mir ein Aufnahme-Formular.
- Ich möchte weitere Exemplare des Journals erhalten.

Bitte mit
70-Cent-
Briefmarke
freimachen,
danke.

Antwort

Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal
Äbtissin M. Petra Articus
Bismarckplatz 14
84034 Landshut